



Materialreste werden zu «Sonderlingen»: hochwertige Einzelstücke aus Leder und Stoff. Mark-Beutel für CHF 149.-.

In der March, wo Schwyz an St. Gallen grenzt, liegt die Werkstatt des 33-jährigen aus Schübelbach SZ. Nähmaschinen stehen entlang der Wand, im Regal Nieten, Ösen und Hunderte Quadratmeter Leder und Stoffe. «Die Handarbeit ist das, was mir an diesem Beruf so gefällt», streicht Manu Mark heraus. Seine Mark Factory ist in modernen Räumlichkeiten in Schübelbachs Gewerbegebiet beheimatet, wo er am liebsten Oldtimer-Interieure und Motorradsättel neu bezieht sowie Möbel restauriert. Seine mittlerweile drei Mitarbeiter – ein Mann und zwei Frauen, alle um die 30 Jahre alt – bilden das Rückgrat seines Betriebs. Und seines Erfolgs: «Das Wichtigste ist das Team.»

Flink fädelt er einen Faden in die Nähmaschine ein, näht mit ruhiger Hand und konzentriertem Blick eine schnurgerade Naht ab. «Das Schöne



HANDWERKSKUNST

# Von Nähnadeln und 3D-Druckern

Am Rand der Linthebene führt Manu Mark eine **Fachwerkstatt für Leder und Textil**, in der er als Sattlermeister traditionelles Handwerk mit der Moderne vermählt. Dabei muss er manchmal auch improvisieren.

Aus Hunderten Leder- und Stoffmustern wählt der Meister für jeden Auftrag genau das Richtige aus.

an meiner Arbeit ist, dass ich den gesamten Entstehungsprozess eines Produkts selber ausführe und miterlebe», bemerkt er, «von der Auswahl der Materialien, dem Zuschneiden, Nähen, der Kapitonierung, dem Stanzen, Nieten, Polstern, Überziehen bis zur Übergabe an den Kunden.» Er schätze den direkten Kundenkontakt so sehr, dass er bis heute das Telefon persönlich abnehme.

Anstatt sie wegzuerwerfen, veredelt er übrig gebliebene Stoff- und Lederreste zu Einzelstücken: die «Sonderlinge». Der Nachhaltigkeitsgedanke sei fest in seinem Betrieb verankert.

Beim Verarbeiten von unförmigen Resten sei zudem Improvisationstalent gefragt. Das gelte auch bei Oldtimern, deren textile Restaurierung ihn jedes Mal von Neuem begeistere. Nicht nur fehlten manchmal Infor-

Abgewetzte und verschlissene Oldtimersitze werden in der Mark Factory zu neuem Leben erweckt.



Manu Mark ist mit 33 Jahren einer der jüngeren Sattlermeister in der Schweiz.

mationen über den Originalzustand oder dürften nur bestimmte Materialien und handwerkliche Techniken verwendet werden, auch Ersatz für verschlissene Teile, beispielsweise am Sitzrahmen, seien zuweilen nicht mehr erhältlich.

Da behilft Manu Mark sich dann mit moderner Technik, wirft seinen 3D-Drucker an und fertigt einfach selber, was er braucht. **PATRICK CERNOCH**

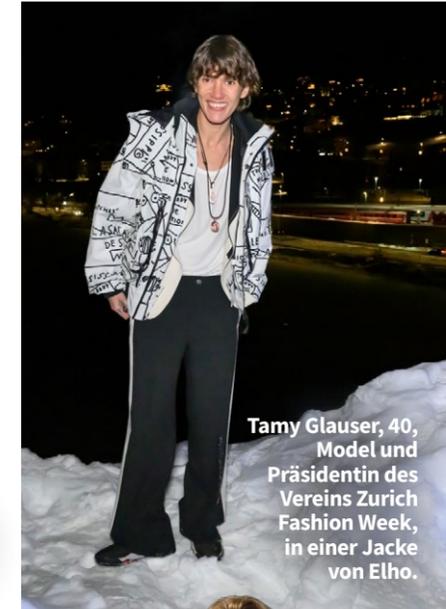


## Auf Eis gelegt

Eine Modeschau auf einem gefrorenen See, das gabs noch nie! Das neue Format **Zurich Fashion Week** debütierte mit einem gewagten Event.



Architekt Aaron Kohler, 37, (l.) mit Designer Yannik Zamboni, 38, im Kostüm aus Menschenhaar, das er schon 2023 an Heidi Klums Halloween-Party trug.



Tamy Glauser, 40, Model und Präsidentin des Vereins Zurich Fashion Week, in einer Jacke von Elho.

**Weltpremiere!** Bei eisigen minus neun Grad fand Anfang Februar der Kick-off des neuen Formats Zurich Fashion Week statt: eine Modeschau auf dem gefrorenen St. Moritzersee. Zehn Schweizer Modelabels zeigten ihre Kollektionen für den kommenden Herbst/Winter. Die meisten Gäste liessen sich die Stimmung von der Kälte nicht verderben. «Es ist well-unorganised, und das mag ich sehr», sagte etwa der Gemeindepräsident von St. Moritz, Christian Jott

Jenny, schmunzelnd über die Premiere im Nobelort. Die Vereinspräsidentin der Zurich Fashion Week, Tamy Glauser, will «eine Plattform für Schweizer Modetalente schaffen». Warum zuerst in St. Moritz? Gründer Remo Schmid, 39, erklärt: «Hier befinden sich sowieso 80 Prozent Leute aus Zürich.» Im Sommer 2026 soll die nächste Ausgabe dann im Zürcher Kongresshaus stattfinden – bei wärmeren Temperaturen.



Mode von Apolline Emery, präsentiert an der Show auf dem gefrorenen See in St. Moritz.

Die Seiten wurden zusammengestellt von Noémie Schwaller.